

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 3 (1909)
Heft: 11

Artikel: Mark. 8, 2
Autor: Luther, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-132047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mark. 8, 2.

Er stand an fernen heiligen Gestaden
Und sah des heilsbegier'gen Volkes Not;
Nicht Seelenspeise nur, dem Leib auch Brot
Gab er, der sich mit jeder Not beladen!
Mich jammert des Volks!

So steht er heute noch und schauet bange
Des Mammons schweren Druck, der Arbeit Last,
Die Menschen jagt in würdeloser Hast, —
Da steigt's in ihm empor mit heißem Drange:
Mich jammert des Volks!

Wo sind die Jünger, die ihm gleich nur sinnen
Dem Volk zu brechen reiner Wahrheit Brot?
Die einer Welt zum Trost, gestützt auf Gott
Nur das Verstehen suchen zu gewinnen:
Mich jammert des Volks!

H. Luther.

Lesefrucht.

Das hohe Lied der Liebe (1. Kor. 13), in Ephesus unter Nero gedichtet für die armen Heiligen von Korinth, ist nicht mit Korinth zu Grunde gegangen. Unter schweigenden Schutthalde und grünen Weinbergen liegt heute in den Terrassen zwischen dem Block von Akrokorinth und dem Strande des Golfs die Pracht des neronischen Korinth für immer vernichtet: Trümmer, grausige Reste, Untergang. Die Zeilen jenes Liedes aber haben den Marmor und die Bronzen der Kaiserzeit überdauert, weil sie ein unantastbares Asyl hatten in den Verborgenheiten des Volksgemüts. Die korinthischen Christen, welche andere Paulusbriefe verloren gehen ließen, haben diese Blätter gehütet; Abschriften sind genommen und verbreitet worden; um die Wende des ersten und zweiten Jahrhunderts ist der erste Korintherbrief schon in Rom bekannt und auch die anderen Paulusbriefe laufen wohl schon damals in den christlichen Großstadtversammlungen der Mittelmeerküsten um, zusammen mit den Evangelien und den andern Vätertexten als Erbe und Schatz verwahrt, von den Irrtexten gesondert, immer mehr zusammenwachsend zu den Büchern, zuletzt zu dem Buche der heiligen Schriften des neuen Testamentes.

Nicht blind gegen die Gefahren, die das als Buch gewertete Buch in sich schloß, werden wir doch bekennen dürfen: Dieses Buch des neuen Testaments ist der wertvollste sichtbare Besitz der Christenheit, bis auf den heutigen Tag.

Um seiner seelischen Tiefen und Weiten willen ist das Buch des Ostens ein westöstliches, ein Menschheitsbuch, ist das antike Buch ein ewiges Buch.

Und um der Erlösergestalt willen, die, begleitet von der Masse der Befreiten, segnend und tröstend, mahnend und erneuernd aus dem Buche heraustritt, jeder Generation der Mühseligen und Beladenen neu sich offenbarend, von Jahrhundert zu Jahrhundert wachsend, ist das neue Testament das Buch des Lebens.

(Aus A. Deizmann, Licht vom Osten. 2. Auflage. S. 297 f.)
